

Schöner leben ohne Nazis

Gemeinsam gegen Rechts – fürs Land Brandenburg

Wir haben schon eine Menge erreicht. Bunte Proteste haben Demos von Neonazis in Neuruppin, Cottbus, Frankfurt (Oder), Potsdam und an vielen anderen Orten gestoppt. Die DVU ist aus dem Landtag geflogen. Die NPD ist ein kleiner Haufen mit nur ein paar hundert Mitgliedern. Es geht voran.

Wahlen stehen an. Bleibt Merkel an der Regierung oder wird Peer Steinbrück von der SPD neuer Bundeskanzler? Darüber wird bei den anstehenden Bundestagswahlen entschieden.

Aber es gibt noch ein großes Problem: Neben demokratischen Parteien treten wieder Neonazis bei den Wahlen an. Auf den Wahlplakaten tun sie harmlos und freundlich. Aber Nazis sind gegen die Demokratie, sie vertreten mörderische Ideen, sie sind gewalttätig. Sie sind von gestern, uncool und verbreiten simple Parolen.

Viele Menschen sind anfällig für solche Parolen, weil die Lage in der Welt immer unsicherer zu werden droht und in ganz Deutschland, auch in Brandenburg, die Armut wächst. Viele haben Angst vor Kriminalität, Umweltzerstörung und Arbeitslosigkeit. Gerade Jugendliche leiden unter fehlenden Perspektiven. Von daher muss etwas getan werden. Diese Probleme gehen uns alle an und es braucht mehr als nur ein Kreuzchen bei der Wahl. Was ganz bestimmt nicht hilft, sind Leute, die Hitler verehren und Ausländern oder Juden die Schuld an allem geben, was schief läuft. So einfach ist die Welt nicht. Was die Neonazis propagieren, läuft auf Menschenhass hinaus.

Stattdessen sollten wir selbst aktiv werden und ihnen etwas entgegensetzen: Mischen wir uns ein für ein besseres Brandenburg, für eine bessere Welt. Gemeinsam können wir viel erreichen. Und das Nazitum bringen wir dorthin, wo es hingehört – auf den Müllhaufen der Geschichte. Wir sind uns sicher – das kann klappen.



Die Toten Hosen

„Ich will in einer Gesellschaft leben, in der jeder gleiche Rechte hat.“

Als sich die Toten Hosen 1982 gründeten, hatten sie regelmäßig Probleme mit Neonazis. Sogar Konzerte wurden von rechten Schlägern angegriffen, bis sich die Musiker gemeinsam mit dem Publikum zur Wehr setzten. Heute sind die „Toten Hosen“ eine der bekanntesten deutschen Bands. Trotz Tourstress hat sich Gitarrist Breiti die Zeit genommen, unsere Fragen zu beantworten.

Hallo Breiti, euch gibt es jetzt seit 30 Jahren. Trotzdem wart ihr noch nie so erfolgreich wie mit dem aktuellen Album. Woran liegt das?

Eine Erklärung dafür, warum es immer noch so viele Leute gibt, die gerne unsere Musik hören, haben wir auch nicht. Wir haben auch aufgegeben, danach zu suchen. Wir nehmen es einfach als Geschenk, dass es so ist, denn unsere Leidenschaft ist es nach wie vor, in dieser Band zu spielen.



weiter auf SEITE 2



Die Toten Hosen im Interview

Ihr setzt euch als Band gegen Neonazis ein und unterstützt auch Organisationen wie Pro Asyl. Warum?

Die Generation unserer Eltern hat noch Krieg und Diktatur miterlebt. Ich bin mit dem Bewusstsein groß geworden, dass Frieden und Demokratie nichts Selbstverständliches sind, sondern eine große Errungenschaft, die man verteidigen muss. Später wurde Punkrock unsere Inspiration und Leidenschaft. Eine wichtige Idee der Punk-Bewegung war Antirassismus und der Kampf gegen jede Form von Benachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen. Ich will in einer Gesellschaft leben, in der jeder gleiche Rechte hat, in der jeder als Mensch respektiert wird, unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Herkunft. Da in Deutschland Menschen, die das Grundrecht auf Asyl in Anspruch nehmen wollen, seit vielen Jahren besonders krass benachteiligt und schikaniert werden, unterstützen wir die Arbeit von Pro Asyl.

Viele Menschen, die die rechtsextreme NPD wählen, machen das aus Frust. Was macht die Rechtsextremen für Protestwähler so interessant?

Ich habe keine Ahnung, wie jemand allen Ernstes die NPD wählen kann. Sicher, vielen Menschen geht der Politikbetrieb auf die Nerven und wie Politik in der Öffentlichkeit präsentiert wird. Da hört der eine oder andere vielleicht gerne ein paar markige Sprüche und das Versprechen von einfachen Lösungen für komplizierte Probleme. Vielen Leute gefällt, wenn die NPD Ausländer als Schuldige für tatsächliche oder vermeintliche Probleme benennt. So etwas macht das Leben einfacher.

Warum ist die Demokratie besser als das, was die NPD zum Ziel hat?

Natürlich ist hier nicht alles in Ordnung. Aber: In unserem demokratischen System gibt es freie und geheime Wahlen, jeder kann öffentlich seine Meinung sagen, ohne vom Staat bedroht zu werden. Jeder kann Demonstrationen anmelden oder Volksbegehren organisieren. Die Medien können berichten, ohne vom Staat zensiert zu werden, es gibt unabhängige Gerichte. All das sollte man weiter ausbauen und verbessern. Die NPD dagegen will wieder die Vorherrschaft einer willkürlich festgelegten Gruppe von Menschen installieren, auf Kosten aller anderen, und die hart erkämpften Errungenschaften der Demokratie schrittweise abbauen. Das dürfen wir auf keinen Fall zulassen!

Würst du dafür, die NPD zu verbieten?

Wichtig ist vor allem eine Auseinandersetzung und eine Konfrontation mit allen, die neonazistisches Gedankengut vertreten und verbreiten. Was Parteien, Behörden und Politiker angeht, kommt da leider viel zu wenig. Da wird zu oft geschwiegen, toleriert und weggesehen. Mit einem Verbot der NPD würde ein wichtiges Sammelbecken und Sprachrohr für Nazi-Sympathisanten wegfallen. Daran, wie weit manches rassistische Denken verbreitet ist, würde es aber nichts ändern.

Was kann jeder im Alltag gegen Nazis und Rassismus unternehmen?

Wichtig ist, sich zu informieren, was in der eigenen Stadt, im eigenen Land und in der Welt vor sich geht, nur so kann man sich eine Meinung bilden. Man sollte sich darüber bewusst werden, in welcher Gesellschaft man leben will, was Respekt und Menschenwürde bedeuten. Man kann lernen, zu diskutieren und Argumente für seine Meinung zu finden. Man kann sich Gruppen oder Organisationen anschließen, die Ziele vertreten, die einem wichtig sind. Man kann an Aktionen oder an Demonstrationen gegen Neonazis teilnehmen – es gibt viele Möglichkeiten, etwas zu tun.

Schulhof-CD

Mit Billigbeats fürs Vaterland

Schlechte Musik, dumpfe Parolen: NPD und andere Neonazis verteilen Gratis-CDs, auf denen nur schlecht getarnt für den Nationalsozialismus geworben wird

Ganz schön lächerlich: Neonazis wollen sich mit ihren Ideen bei Jugendlichen anbieten. Dafür setzen sie auf Musik. Immer wieder werden CDs mit Nazi-liedern an Jugendliche verteilt. Die Gratis-CDs sollen möglichst viele Jugendliche ansprechen und enthalten neben Stücken von rechten Skinhead-Bands auch Musik in anderen Stilen. Auf der aktuellsten dieser sogenannten Schulhof-CDs – produziert von der NPD-Jugendorganisation – ist sogar ein Hiphop-Track zu finden.

„Heimatverbundene Deutsche“ sollen geworben werden, um sich zusammen gegen den „tristen Alltag“ zu organisieren, schreiben die Neonazis selbst zu ihrer Schulhof-CD. Das klingt halbwegs harmlos. Zu dumm nur, dass die Neonazipartei NPD nicht aus ihrer Haut kann: Die Musik ist gähnend langweilig, die Texte sind dagegen umso fragwürdiger. Gleich sechs der 15 Stücke stehen wegen rassistischen Parolen und Gewaltverherrlichung auf dem Index der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien“. Die CD darf deshalb nicht mehr auf Schulhöfen verteilt und auch nicht beworben werden.

So singen „Uwe und alte Freunde“ in ihrem Lied „Virus“ davon, dass sie Jugend-

liche „mit dem Stolz der Uwe Menzel aus Potsdam eigenen Angaben schon Skinheadband „Proissenheads“ und später bei „Aryan Brotherhood“ (Arische Bruderschaft) aktiv. Menzels vielsagender Spitzname lautet Uwocaust, eine Anspielung auf den Holocaust, also den Massenmord der Nazis an den europäischen Juden.

Ahnen“ infizieren wollen. Der Sänger ist ein Veteran der Szene und war laut Mitte der 1990er Jahre bei der Rumpel-

Der erwähnte Hiphop-Track stammt vom „N Socialist Soundsystem“. Das N steht für national – schon der Namen zeigt an, dass hier nicht nur Rap geboten, sondern für den Nationalsozialismus geworben wird. Neonazis, die Hiphop machen, also Musik, die von Schwarzen in den USA erfunden wurde? Um bei Jugendlichen anzukommen, ist ihnen auch dieses Mittel recht. Es geht aber schief: Die Beats sind billig, die Reime holprig. „N Socialist Soundsystem“ sind auch keine echten Hiphopper, sie tun nur so. Hinter dem Projekt steckt „Häretiker“, eine Neonaziband aus Süddeutschland.



Was tun gegen Nazis?

Es gibt sehr viele Möglichkeiten, sich gegen die rechten Dumpsbacken stark zu machen, auch mit einfachen Mitteln. Hier sind unsere Tipps für euch.

Nicht wegschauen

Viele Lokalpolitikerinnen und -politiker, die Bevölkerung und leider oft auch die Polizei spielen aus Sorge um das Ansehen ihres Dorfes oder ihrer Stadt häufig Probleme mit Neonazis herunter. Das ist gefährlich, weil es der rechten Szene freie Hand lässt. Deshalb ist es wichtig, rechte Übergriffe, Schmierereien, Veranstaltungen und Treffpunkte öffentlich zu machen. Wenn dir etwas auffällt, gib die Infos an lokale Initiativen gegen rechts weiter. Denn eins ist klar: Ignorieren hilft nicht.

Nazipropaganda entsorgen

Die einfachste Möglichkeit, etwas gegen Neonazis in deiner Gegend zu unternehmen, ist es, ihren Mist zu entfernen. Wo immer die Rechten Propaganda verbreiten, lassen wir es nicht unwidersprochen. Wir kleben eigene Sticker, malen mit Kreide Parolen auf die Straße oder entfernen ihre Aufkleber von Schultischen. Aufkleberpakete kannst du zum Beispiel über das Internet (www.keinbockaufnazis.de) für wenig Geld bestellen und danach sofort loslegen.

Gemeinsam handeln

Sich zu engagieren geht am besten gemeinsam. Zum Glück gibt es in jedem Ort Menschen, die genau wie du keinen Bock auf Nazis haben. Du musst sie nur finden. Sprich als erstes deine Freundinnen und Freunde an und schau danach im örtlichen Jugendzentrum vorbei. Manchmal hilft auch eine kurze Suche im Internet, um nette Initiativen in deiner Gegend zu finden. Auch bei den Jugendorganisationen von Gewerkschaften, Verbänden, demokratischen Parteien, bei der Naturfreunde-Jugend, beim Landesjugendring oder beim Demokratischen Jugendforum Brandenburg e.V. triffst du auf engagierte Leute, die dich bei Aktionen gegen rechts unterstützen können. Hier gibt es weitere Infos:

www.aktionsbuendnis-brandenburg.de oder www.ljr-brandenburg.de.

Selbst etwas starten

Eine coole Party oder ein Konzert gegen Nazis ist die perfekte Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Spenden für Aktionen zu sammeln und natürlich gemeinsam zu feiern. Auch hier ist es ratsam, sich mit anderen Gruppen zusammenzutun. Mit etwas Glück bekommt ihr die Halle für das Konzert umsonst und die Bands und DJs verlangen für ihren Auftritt nur einen Unkostenbeitrag, weil sie den guten Zweck eurer Veranstaltung unterstützen wollen. Ein großes Fest mit klarem Statement ist auch immer eine deutliche Ansage gegen die lokale Naziszene. Schließlich ist es euer Ort bzw. eure Stadt!

Mund aufmachen

Jemand in der Schule reißt rassistische Sprüche, hört Rechtsrock oder taucht plötzlich mit Thor-Steinar-Klamotten auf? Dann heißt es für dich und deine Freundinnen und Freunde: Klappe aufmachen und die Person darauf ansprechen. Will deine Mitschülerin oder dein Mitschüler nur blöd provozieren oder hängt sie/er vielleicht schon mit einem Bein in der rechten Szene? Mach' ihr oder ihm klar, dass du mit niemandem befreundet sein willst, der oder die eine rassistische Ideologie vertritt. Mit dem rechten Mist ist es dann oft ganz schnell wieder vorbei.

Eingreifen

Bei rassistischen Pöbeleien oder Übergriffen schauen Passantinnen und Passanten häufig weg. Wir werden aber nicht zusehen, wie Neonazis versuchen, andere Menschen einzuschüchtern. Stell dich auf die Seite der Betroffenen und versuche, sie aus der Situation rauszuholen. Drohen Gewalttaten, rufe sofort die Polizei. Präge dir die Kleidung, Größe und das Aussehen der Täterinnen und Täter für eine spätere Zeugenaussage ein. Informationen darüber, was nach einem Übergriff zu tun ist, findest du hier: www.opferperspektive.de.

Gegen Aufmärsche protestieren

Naziaufmärsche sind gerade für jüngere Rechte ein ganz wichtiges Erlebnis. Sie fühlen sich stark und cool, wenn sie mit 200 „Kameraden“ ungehindert durch einen Ort ziehen können. Und nichts ärgert Neonazis mehr als ein gestörter Aufmarsch. Das geht am besten mit kreativem Protest: laute Musik, Trillerpfeifen, Hupen gegen Nazis, witzige Transparenten usw.

Informieren

Wenn du dich gegen die menschenverachtende Ideologie der Nazis stark machen willst, musst du auch wissen, wer diese Typen sind und was sie denken. Es gibt einige gute Bücher zum Thema und Dutzende Webseiten (zum Beispiel: www.netz-gegen-nazis.de), die sich mit der Naziszene beschäftigen. Es lohnt sich, dort öfter reinzuschauen. Rechte Argumente kannst du dann schneller durchschauen und entkräften. Im Netz kann man auch selbst Farbe bekennen, etwa indem man sich Facebook-Kampagnen wie „Kein Bock auf Nazis“ anschließt.

Jennifer Rostock



„Hinterfrage alles, sei aufgeschlossen!“

Wer braun wählt, ist doof. Das könnte man jetzt eigentlich autark so stehen lassen.

Die meisten von uns, die zumindest einmal in ihrem bisherigen Leben einen lichten Moment im Oberstübchen hatten, sind sich bewusst, dass Neonazis, die ihre Arbeitsplätze mit Knüppeln vor heimatlosen Asylbewerbern schützen wollen, irgendwie ziemlicher Bullshit sind. Immer waren und immer sein werden.

Gleiches gilt für ihre politischen Stellvertreter: hoffnungslose Drittes-Reich-Romantiker, die leider in diversen Landtagen die Möglichkeit bekommen haben, ihren menschenverachtenden Gedankendünnpfiff in die unschuldigen Ohren anderer blasen zu dürfen. Eigentlich ist es ganz einfach: Diese Vollhorste braucht doch niemand ernst zu nehmen. Wer sich selbst in aller Öffentlichkeit so dermaßen zur Lachnummer degradiert, über den braucht man kaum zu diskutieren.

Gefahr entsteht dort, wo sich dieses Pack als Stimme des Volkes präsentiert. Wenn es mit Meinungen hausieren geht, die auch der durchschnittskonservative Stammtischler unterschreiben würde. Meinungen, bei denen man selbst vielleicht ins Grübeln geraten könnte. Grauzonenmeinung wäre vielleicht ein Ausdruck dafür. Auf einem Trauerzug für ein Vergewaltigungsopfer mit „Todesstrafe-für-Kinderschänder-Transparenten“ wedeln. Und selbstverständlich sind die Banker und Politiker „da oben“ Gift fürs Vaterland und bringen dich um Job und Geld und Rente und, und, und.

Der Neo-Neonazi wird nicht mehr in Springerstiefeln vor dir stehen und „Ausländer raus“ brüllen. Hitlergrüße werden nur noch hinter verschlossenen Türen in die Luft geworfen.

Viel gefährlicher ist: Er wird dir die Hand reichen und mit dir reden wollen. Über den bösen Kapitalismus, über Jugendtreffs, Konzerte, Partys und Bier. Und ab diesem Punkt stehst du ganz allein in der Verantwortung, zu erkennen, wer dich da gerade umgarnen will. Information ist deine Waffe. Hinterfrage alles, sei aufgeschlossen und nicht so einfach zu haben!

Gib diesen Idioten einen Korb und auf keinen Fall deine Stimme!

Deine Jennifer Rostocks

Seit 2007 gehören sie zu den ganz Großen in der deutschen Popwelt: Jennifer Rostock. Die Band um Frontfrau Jennifer Weist kommt ursprünglich von der Insel Usedom. Mittlerweile leben die Musikerinnen und Musiker in Berlin und arbeiten dort an einem neuen Album.



Die NPD und ihr Personal

Raufbolde für Recht und Ordnung

Die NPD sagt, sie sei gegen Kriminalität und für harte Strafen bei Verbrechen. Dabei ist sie selbst ein Sammelbecken für Schläger und Kriminelle

Die NPD setzt sich für Freiheit und Sicherheit, für Recht und Ordnung ein. Rechtsfreie Räume soll es demnach nicht länger geben. Der NPD zufolge darf die Autorität der Polizei nicht angetastet werden, sie soll Freund und Helfer für alle gesetzestreuen Bürgerinnen und Bürger sein. Diese Aussagen stehen allesamt im Parteiprogramm der NPD.

Schöne Aussagen, hinter denen aber wenig steckt. Wer genau hinschaut, weiß, dass unter den NPD-Mitgliedern zahlreiche Personen sind, die es mit Recht und Gesetz nicht allzu genau nehmen. Zur Durchsetzung ihrer Weltanschauung greifen Parteianhängerinnen und -anhänger immer wieder zu Straftaten und zu Gewalt.

Alexander B. zum Beispiel nimmt regelmäßig an NPD-Demonstrationen im Land Brandenburg teil und tritt dort auch mit Ordnerbinde auf: Er soll bei den Demos also im Auftrag der Partei für Ordnung und einen friedlichen Verlauf der Versammlung sorgen. Eine glatte Fehlbesetzung. B. war ein Haupttäter bei der rassistischen Hetzjagd von Guben im Jahr 1999, bei der ein Mensch starb.

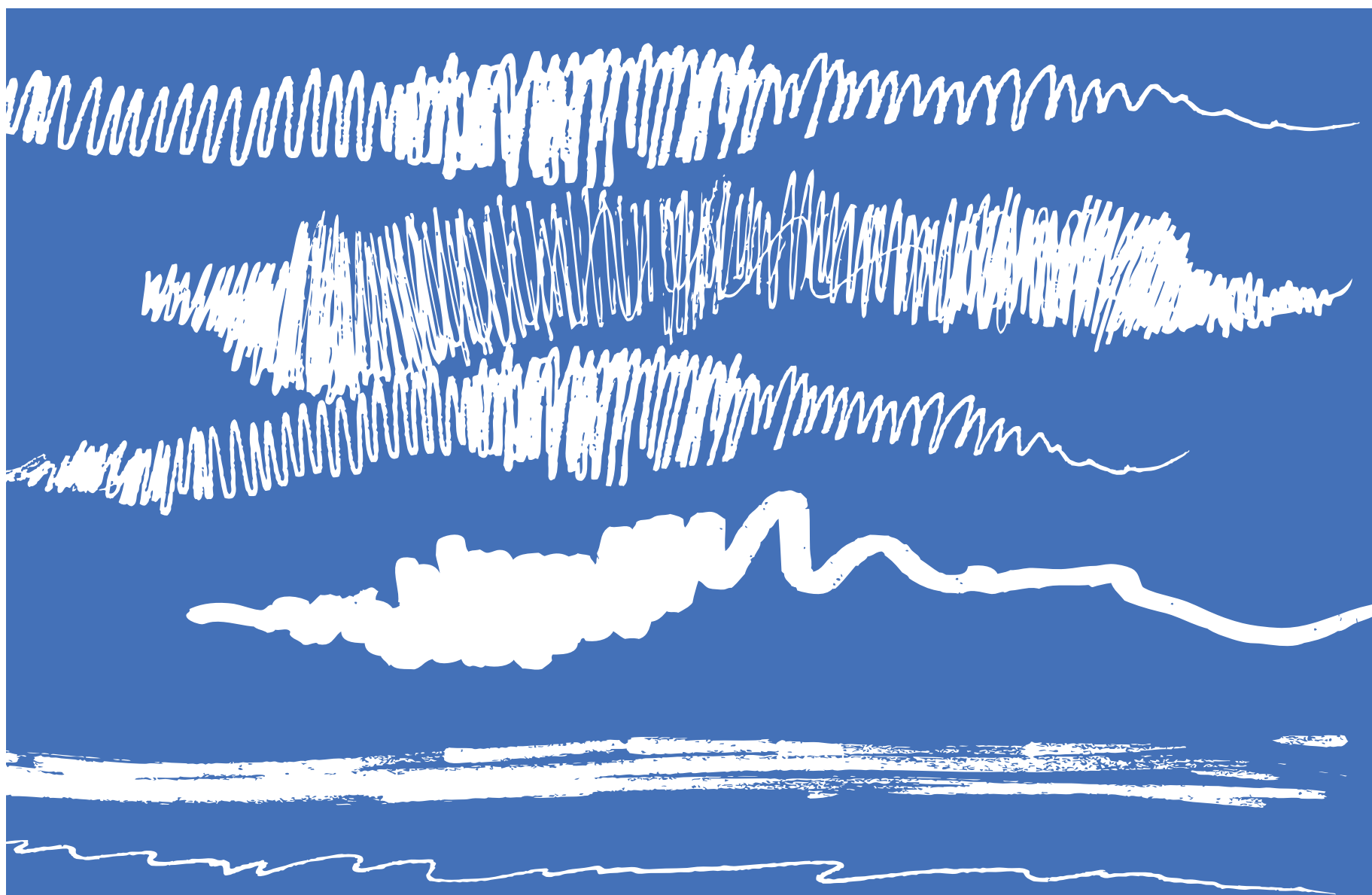
Bei einer NPD-Demo 2012 in Brandenburg/Havel war nicht nur Alexander B. zugegen, sondern auch ein Neonazi, der 1996 mitten in der Havelstadt einen Punk zu Tode geprügelt hatte. Er hatte immer weiter auf sein Opfer eingeschlagen, auch nachdem der Punk schon bewusstlos am Boden lag.

Michel Müller heißt ein hoher Funktionär der NPD in Brandenburg. Der Rathenower ist Landesorganisationsleiter und außerdem Chef des Kreisverbandes

Havel-Nuthe. Er saß auch schon im Gefängnis: Wegen Beihilfe zum Mordversuch an einem Asylbewerber war er zu einer Haftstrafe verurteilt worden.

Klaus Beier, der Landeschef der NPD und Brandenburger Spitzenkandidat bei der Bundestagswahl, ist selbst kein unbeschriebenes Blatt. Er ist wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Es zeigt sich also immer wieder: Für ihre rechte Weltanschauung brechen Neonazis Gesetze und greifen zu Gewalt. Wenn die NPD auf ihren Flugblättern und in ihren Programmheften gegen Kriminalität eintritt, dann tut sie das nur aus Imagegründen. Sie will Wählerstimmen und neue Anhängerinnen und Anhänger gewinnen. Doch die Wahrheit sieht anders aus.



Nazigewalt

Bis hin zum Mord
Neonazis sind auch in Brandenburg für den Tod zahlreicher Menschen verantwortlich. Die Opfer dürfen nicht vergessen werden

Die NPD wirbt um Wählerstimmen, prangert politische Probleme an und will sich gegen Kriminalität einsetzen. Dabei sind viele Neonazis selbst kriminell und prügeln um sich. Wenn die NPD großspurig ihre Ideen verbreitet, verschweigt sie regelmäßig das Ausmaß rechter Gewalt.

So schnell kann es gehen: Fünf Jugendliche besuchten im Mai 2012 ein Konzert in einem Jugendklub in Spremberg. Spätabends wollten sie nach Hause fahren und setzten sich in ihr Auto. Plötzlich stürmte

eine Gruppe von Rechten auf sie zu, zum Teil verumummt. Mit Schlagstöcken wurde das Auto demoliert, Glasscheiben splitterten. Die Jugendlichen trugen Schnittwunden davon, einem Jungen wurde die Hand gebrochen. Ein Alptraum. Tagsüber hatte im nahen Cottbus die NPD demonstriert, allerdings hatte es lautstarke Proteste gegen die Parolen vom „nationalen Sozialismus“ gegeben. Die Neonazis überfielen die Jugendlichen in Spremberg vermutlich aus Frust über ihre missglückte Demonstration. Schon in Cottbus hatten Rechte randaliert und geprügelt.

Dies ist nur ein Vorfall von vielen. Jahr für Jahr dokumentieren Beratungsstellen wie die Opferperspektive aus Potsdam eine Unzahl solcher Angriffe. Sage und schreibe 1279-mal schlugen in den letzten Jahren Rechte zu, so die Statistik der Opferperspektive. Es trifft nicht nur Flüchtlinge, Ausländer und Schwarze, sondern immer wieder auch Jugendliche wegen ihrer Klamotten, Frisuren oder sonstigen Merkmalen, die den Rechten nicht passen.

Die Gewalt reicht bis hin zu Mord und Totschlag. 27 Menschen sind nach Angaben der Opferperspektive seit 1990 durch rechte Gewalttaten gestorben – allein im Land Brandenburg. Deutschlandweit liegt die Zahl sogar bei 169.

Der Terror hat System. Und oft genug sind NPD-Leute in diese Gewalttaten verstrickt. Gegenwärtig wird wegen der Morde des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ vor Gericht verhandelt. Angeklagt wegen Beihilfe zum Mord ist auch ein ehemaliger Funktionär der NPD, Ralf W. Dieser war Vizelandeschef der Partei in Thüringen. Der gegenwärtige „Bundesorganisationsleiter“ der NPD, Patrick Wieschke, ist wegen Anstiftung zu einem Sprengstoffanschlag im Jahr 2000 vorbestraft. Stefan Köster wurde wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, begangen 2004, verurteilt. Er ist Landtagsabgeordneter der Partei in Mecklenburg-Vorpommern. In Thüringen kam nach einer Landtagsanfrage heraus, dass von den dortigen 25 Abgeordneten rechtsextremer Parteien in Kreistagen und Stadträten gleich zehn Leute Vorstrafen hatten – insgesamt hat es 29 Verurteilungen gegeben. Eine bittere Bilanz für eine Partei, die sich angeblich für Recht und Ordnung einsetzt.

Gute Aktionen gegen Rechts

So kann's gehen!



Daumen hoch: In vielen Orten Brandenburgs gibt es witzige Aktionen gegen Neonazis

Demonstrationen sind nicht für jeden etwas. Doch fast alle haben etwas gegen Neonazis. Gut, dass sich in vielen Brandenburger Orten eine Menge Leute Gedanken gemacht haben, wie man den Rechten entgegenreten kann.

Eine ganz simple Idee, wie man sich braune Propaganda vom Hals halten kann, hat sich in Märkisch Buchholz (Dahme-Spreewald) durchgesetzt. Dort fühlten sich immer mehr Menschen von rechten Flugblättern belästigt, die sie dauernd in ihren Briefkästen fanden. Also wurden kurzerhand Sticker mit der Aufschrift „**Keine Werbung der NPD!**“ gedruckt, die sich zahlreiche Menschen auf ihre Briefkästen klebten. Das wirkt als Statement. Zugleich ist es den braunen Zettelverteilern untersagt, solche Aufschriften einfach zu ignorieren.

Auch in Wittstock (Ostprignitz-Ruppin) gibt es ein Problem mit brauner Hetze. Dort werden Laternen und Trafokästen häufig mit Neonaziaufklebern verunziert. Ein paar Jugendliche verabredeten sich daraufhin zu einem **Spaziergang**: einmal quer durch die Stadt – und die rechten Aufkleber waren verschwunden.

In Baruth (Teltow-Fläming) wurde den Neonazis musikalisch eingeheizt. Die Freie Oberschule und ein Bürgerbündnis luden ein zu „**Rock gegen Rechts**“. Es wurde eine große Party mit allen möglichen Bands aus der Umgebung. Spaß für alle – und eine klare Aussage gegen Neonazis.

Und wenn es dann doch mal eine Demo oder eine Kundgebung sein muss, dann kann man diese auch eher unkonventionell gestalten. In Teltow (Potsdam-Mittelmark) gab es eine Protestaktion gegen eine Kundgebung der NPD. Jemand brachte ein Schild „**Hupen gegen Nazis!**“ mit und hielt es nach oben. Die Parolen der Neonazis gingen ganz schön unter. Sie hatten keinerlei Chance gegen den Lärm der zahlreich vorbeifahrenden Autos.

In der Stadt Brandenburg/Havel wiederum wurden neben einer rechten Kundgebung ein Kuchenstand und ein Mülleimer aufgestellt. **Für jedes rechte Flugblatt, was in die Tonne geworfen wurde, gab es ein Stück Kuchen gratis.** Simple Idee, kam super an: Erfolgreicher Protest, leckerer Kuchen für all die netten Passantinnen und Passanten – und die Neonazi-Propagandazettel landeten ganz angemessen im Mülleimer.



Schöner leben ohne Nazis

Werde aktiv – Wir haben die Ausrüstung dazu

Es ist Sommer, es ist Bundestagswahlkampf – und gerade wenn's am schönsten ist, gehen die rechtsextreme NPD und die rechtspopulistische Bürgerbewegung „Pro Deutschland“ wieder auf Stimmenfang und nerven rum mit ihren Informationsständen auf dem Marktplatz, wenn sie CDs vor Schulen verschenken oder ihre Wahlwerbung in Briefkästen, auf Demonstrationen und Kundgebungen verteilen.

Für solche Situationen gibt es jetzt das Anti-Nazi-Aktionskit:

Damit kannst du aktiv was gegen den Wahlkampf der Nazis machen. Im Kit sind Aufkleber, schrille Tröten, Plakate, Zeitungen mit vielen Argumenten gegen die NPD-Propaganda, Handlungstipps, einem Interview mit den Toten Hosen und einem Brief von Jennifer Rostock. Such dir einfach was aus – das **Anti-Nazi-Aktionskit** ist voll mit Anregungen, die du allein oder mit Freundinnen und Freunden umsetzen kannst. Das kann was ganz Kleines sein oder auch eine Aktion mit vielen Leuten. Macht, wozu ihr Lust habt!

Bestellen könnt ihr das Anti-Nazi-Aktionskit unter: www.aktionsbueundnis-brandenburg.de

Das Aktionsbündnis Brandenburg

Wir sind ein Netzwerk von Organisationen, lokalen Bündnissen und Persönlichkeiten Brandenburgs, die gemeinsam gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus mobilisieren. Gegründet wurde unser Aktionsbündnis 1997. Heute sind wir knapp 70 Organisationen aus fast allen Ecken des Landes, die in verschiedenen Bereichen aktiv sind. Gemeinsam haben wir schon einiges erreicht. Mit unseren Aktionen haben wir zum Beispiel die großen Naziaufmärsche an der Kriegsgräberstätte in Halbe gestoppt. Wir haben auch dafür gesorgt, dass Morde von Rechten neu überprüft werden, damit Opfer rechter Gewalt auch als solche anerkannt werden. Mitglied des Aktionsbündnisses können Jugendgruppen, Bürgerinitiativen oder Verbände aus Brandenburg werden.

Mehr Informationen gibt es unter:

www.aktionsbueundnis-brandenburg.de

Kein Bock auf Nazis

„Kein Bock auf Nazis“ unterstützt, vernetzt und informiert seit 2006 Jugendliche zum Thema Rechtsextremismus. Unser ehrenamtliches Projekt wurde von der Berliner Band ZSK und dem „Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.“ gegründet. Mit Hilfe von Spenden haben wir in den letzten Jahren schon 250.000 kostenlose DVDs und mehr als eine Million Schülerzeitungen bundesweit verteilt. Mit dabei sind Bands wie Die Toten Hosen, Die Ärzte, Beatsteaks, Fettes Brot, Casper und Wir sind Helden. Wir glauben, dass es wichtig ist Nein zu sagen und sich konsequent den Neonazis entgegenzustellen, ihre Propaganda zu verhindern und ihre Aufmärsche zu blockieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung und neuen Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Mehr Informationen gibt es auf:

www.keinbockaufnazis.de



Impressum

Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
Mittelstraße 38/39, 14467 Potsdam
Telefon: 0331 505824-25
Fax: 0331 505824-29
E-Mail: kontakt@aktionsbueundnis-brandenburg.de

© Potsdam 2013

Redaktion: Kein Bock auf Nazis, Annika Eckel, Jonas Frykman

V.i.S.d.P.: Jonas Frykman

Lektorat: TEXT-ARBEIT

Bildnachweis: Titel: Carla Meurer; S.4: Promo

Gestaltung: FLMH Labor für Politik und Kommunikation | www.flmh.de

Herstellung: Berliner Zeitungsdruck

Förderung: F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz